

Eingang FA NMS-Ost
18. SEP. 1991

Spätsommer-Herbst-Ausgabe



Snackt nich - plant

Bundesaktionstag: 16. November



Die Zeit läuft ...

Vorwort

Liebe Freunde !

Inzwischen seit Ihr von Euren Fahrten zurückgekehrt, der Alltag und die Schule haben Euch wieder eingefangen. Sicher habt Ihr viel erlebt und zu erzählen. Gerne hätten wir Eure Fahrtenerlebnisse in den "nord-nachrichten" abgedruckt, oder eine kleine Nachlese zum Landeslager, aber ...

Das Wichtigste ist aber, daß Ihr alle gesund und munter zurückgekehrt seid. Nun können wir uns wieder voller neuer Energie auf die kommenden Veranstaltungen stürzen. Besonders am Herzen liegt mir unsere Aktion "Snackt nich - plant". Wenn Ihr Euch alle wieder beteiligt, wird die Aktion, die diesmal bundesweit läuft, sicher mindestens so ein großer Erfolg wie vor sechs Jahren.

Laßt aber bitte auch die anderen Veranstaltungen nicht sterben. Der Gruppenleiterlehrgang kann gerade noch so durchgeführt werden, und zum Pilzseminar liegen mir bisher nur zwei Anmeldungen (aus der Landesleitung) vor (Anmeldeschluß 01.09.91).

Sicher seid Ihr nach den Ferien ausgehungert, was Neuigkeiten anbelangt. Deshalb ein kurzer Bericht über die Ereignisse der letzten Zeit:

Am 29. Juni hat sich in Schwerin die Ameisenhorte gegründet und sich zunächst unserem Landesverband angeschlossen. Zur Gruppenleiterin wurde Susann Figura gewählt. Ich begrüße die neue Horte bei uns ganz herzlich und wünsche mir eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Das 21. Offene Jugendwaldlager in Hütten wurde wieder erfolgreich durchgeführt. Besonders erwähnenswert ist wohl die gute und harmonische Stimmung auf dem Lager. Unser Dank gilt der Lagermannschaft bestehend aus: Diesel, -SC-, Elke, Astrid, Thomy, Gnubbel, Bauer, Nickel, Felix, Filipa, Eike, Häschen, Jan und Andy.

Ab 01.07. haben wir endlich eine neue Feuerversicherung für unsere Hütten. Die bisherige Zeitwertversicherung wurde durch eine Neuwertversicherung ersetzt. Dadurch ist sichergestellt, daß wir im Falle eines Brandes die gleiche Hütte wieder errichten können, ohne noch weitere Zuschüsse zu beantragen und um Spenden bitten zu müssen. Für alle Hütten zusammengerechnet ergibt sich ein um fünfhundert Mark höherer Betrag, der aber voll zu vertreten ist.

B.B. und Horrido !

Jürgen Krosch
Landesleiter

An alle
Horten und Hortenringe,
Einzel- und Fördermitglieder,
dem SDW-Landesverband sowie dem
SDW Kreisverband Pinneberg
und dem DWJ-Bundesverband

Burg/Ditm., den 22.08.1991

E I N L A D U N G

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen der Landesleitung lade ich Euch recht herzlich zum
58. Landesthing der Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord
e.V. zu
SONNTAG, DEN 24. NOVEMBER 1991 UM 10.00 UHR nach Barmstedt
ein.

Bereits für Sonnabend, den 23. November (ab 19.00 Uhr) laden
wir alle Delegierten und Gäste zu einem Vorabend ein. Die
einzelnen Horten sollten eventuell mit Dias von ihren Fahrten
berichten.

Tagesordnung

- 1.) Begrüßung, Bekanntmachungen, Ehrungen
- 2.) Grußworte der Gäste
- 3.) Wahl eines Protokollführers
- 4.) Feststellen der Beschlußfähigkeit
- 5.) Genehmigung der Protokolle der letzten zwei Landesthings
- 6.) Anträge auf Änderung der Tagesordnung
- 7.) Aufnahme neuer Horten
- 8.) Haushaltsvoranschlag 1992
- 9.) Jahresplanung 1992
 - Wochenendseminare
 - Offenes Jugendwaldlager
 - landesweiter Forsteinsatz in M.-V.
 - weitere Vorhaben
- 10.) Feststellen eines Wahlausschusses
- 11.) Wahlen
 - stellv. Landesleiter
 - Landesschatzmeister
 - eines Kassenprüfers
 - ggf. weitere Wahlen
 - 7 Bundesthing-Delegierte
- 12.) Anträge der Horten/Delegierten
- 13.) Verschiedenes

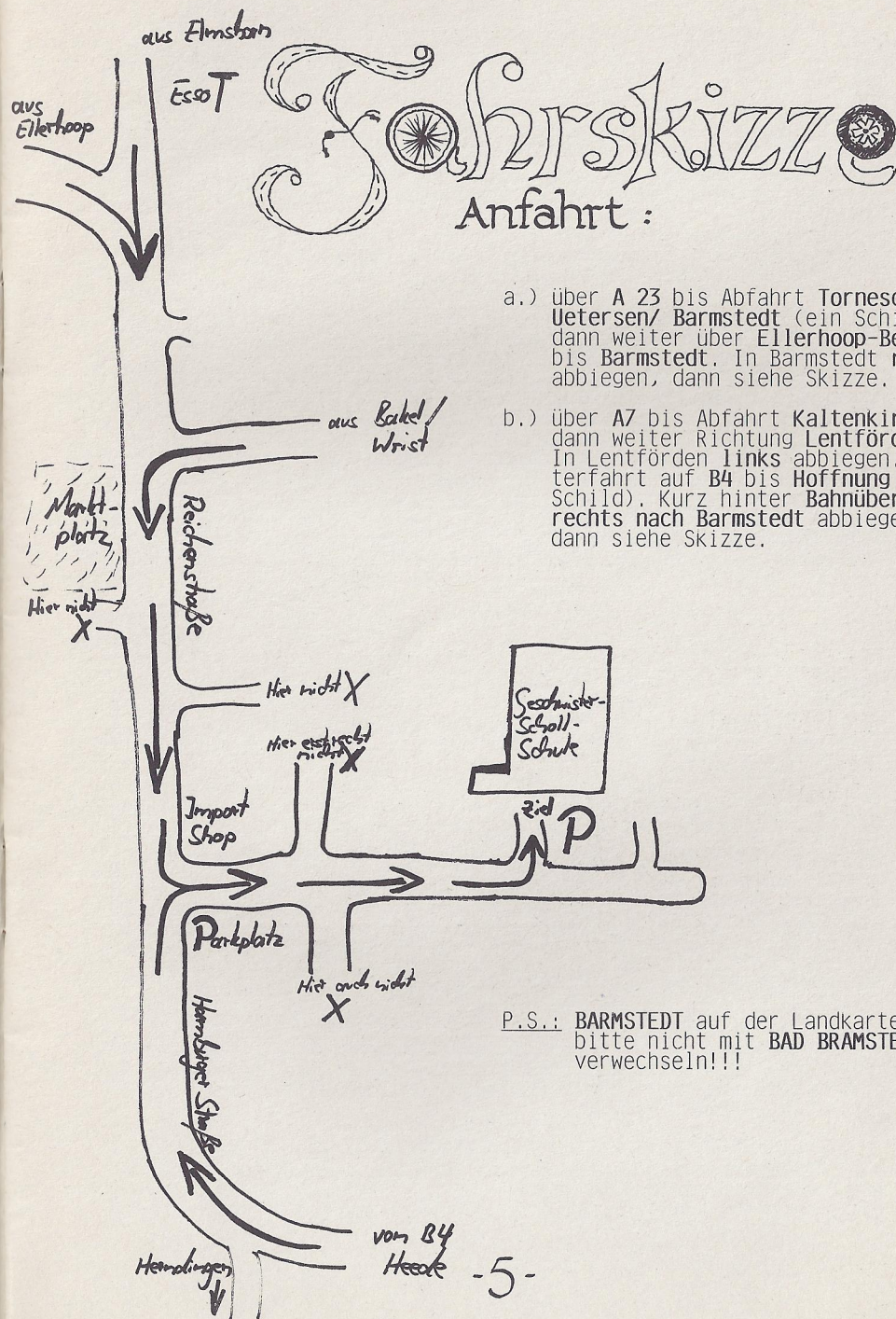
Ich weise darauf hin, daß Anträge, die sich nicht auf einen
der in der Tagesordnung genannten Punkte beziehen und unter
dem Punkt "Anträge der Horten/Delegierten" behandelt werden
sollen, mir spätestens bei Beginn des Things schriftlich
vorliegen müssen.

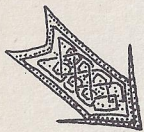
Allen Teilnehmern wünsche ich eine gute Anreise.

Horrido

Jürgen Krosch

-Landesleiter -





"Wald für uns - die Kinder"

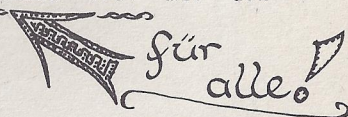
Aktion

Unter diesem Motto steht der bundesweite Aktionstag am 16. NOVEMBER 1991. Der Bundesverband führt hierzu eine Zentralveranstaltung unter Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Töpfer durch. Ziel ist es, daß möglichst alle Horten sich beteiligen!

Ich finde für uns aber das bewährte Motto "SNACKT NICH - PLANT" griffiger. Unter diesem Motto werden wir uns mit einer Zentralveranstaltung, voraussichtlich in Neumünster beteiligen. Es wäre schön, wenn sich wie 1986 alle Horten vor Ort ebenfalls Aktionen durchführen würden.

Noch einmal kurz die Idee: Als Dank für geleistete Arbeit im Natur- und Landschaftsschutz und als Ermunterung weitere Taten folgen zu lassen, wollen wir allen Bürgermeistern der Gemeinden und Städte, in denen Horten der DWJ ansässig sind, Bäume schenken.

Diese sollen dann bundesweit am 16. NOVEMBER 1991 mit den Bürgermeistern gepflanzt werden.



Hier nun einige Tips:

- Ladet zu der Pflanzung auch weitere Personen ein. Denkt dabei an Gemeindevertreter, Fraktionsvorsitzende, Naturschutzbeauftragte, Patenförster und natürlich die SDW. Vielleicht schafft Ihr es ja, daß die alle einen Baum pflanzen.
- Sprecht mit den zuständigen Leuten ab, wo Ihr pflanzen könnt, und welche Baumarten sich dafür anbieten.
- Versucht die Bäume gespendet zu bekommen. Allen Horten die diese Möglichkeit nicht haben, kann ich entsprechende Pflanzen zur Gruppenleiterfortbildung mitbringen. Teilt mir dazu bis zum 15.10. mit, welche Bäume Ihr in welcher Anzahl benötigt. Ich werde dann versuchen Eure Wünsche zu erfüllen.
- Um einen Überblick über die gesamte Aktion zu bekommen, bitte ich Euch, mir ebenfalls bis zum 15.10. Eure Aktivitäten mitzuteilen.
- Informiert die örtliche Presse. Versucht möglichst eine Ankündigung in die Zeitung zu bekommen, wo Ihr Sinn und Zweck der Aktion erläutert.
- Zur eigentlichen Aktion müßt Ihr die Zeitungen dann natürlich auch einladen. Hierzu werden wir wieder eine Pressemappe erstellen. Desweiteren werden wir wieder Poster, Aufkleber und ein

Faltblatt zur Verfügung stellen. Allen, die Ihre Aktion rechtzeitig anmelden, werden wir einen Satz der genannten Materialien kostenlos zur Verfügung stellen.

- Stellt Euch ein Programm zusammen, damit nichts schiefgeht.
- Denkt an Kleinigkeiten: Z.B. sind genügend Spaten, Wasser vorhanden?
- Vergeßt nicht Fotos zu machen und sie zusammen mit den Zeitungsartikeln an den Landespressereferenten zu senden, damit die Aktion anschließend dokumentiert werden kann.
- Versucht Eure SDW-Kreis- und Ortsverbände für diese Aktion zu gewinnen. Gemeinsam werden wir sicherlich mehr erreichen.
- Bei eventuell auftretenden Fragen oder Problemen sind Euch Eure Ringmeister und die Landesleitung gerne behilflich.

Soweit die Tips. Laßt Eure Phantasie spielen und überlegt Euch weitere Dinge zur Durchführung. Wenn alle mitmachen, wird die Aktion sicher noch erfolgreicher als vor fünf Jahren. Ich freue mich schon auf die gemeinsame Aktion.

*Herzlichst
Euer Gerd*

Sommerfahrt der Schwanenhorte



Auch in diesem Jahr begann die Sommerfahrt der Schwanenhorte am letzten Schultag. Mit dem letzten Zug zog es Nero, Monster, Kay sowie Torben, Micha und Schlaubi aus der Krähenhorte in die "dunkeldeutschen Gefilde".

Nach wenigen Tagen gelangten wir nach Garmisch-Partenkirchen, von wo aus wir auf die Zugspitze fahren. Da wir uns jedoch nicht mit irgendwelchen Touris gleichstellen wollten, stiegen wir zu Fuß ab.

Auf dem Zugspitz Platt angekommen, ging es nach einer letzten Stärkung los. Auf den drei Kilometern bis zur Knorrhütte, unserem Tagesziel, waren 500 Höhenmeter zu bewältigen. Hinzu kam Schnee, in dem man teilweise bis zu den Hüften versank. Der Wimpelspeer war oft eine große Hilfe, um sich

daraus befreien zu können. Glücklicherweise war es aufgrund des einzigartigen Bergklimas so warm, daß man mit aufgekrepelten Hemdsärmeln wandern konnte, - jedoch so kühl, daß wir nach zweieinhalb Stunden die Knorrhütte zwar ohne größere Pausen, dafür aber mit vereisten Stiefeln erreichten.

Am folgenden Tag brachen wir in der Kühle des Morgens auf. Der Schnee, durch den wir am Tag zuvor bis etwas oberhalb der Hütte gewandert sind, war plötzlich verschwunden und sobald die Sonne über die Berggipfel stieg, wurde es unerträglich heiß.

Nach einem kurzen Abstieg über einen Geröllhang öffnete sich vor uns das wunderschöne Reintal. Da sich unsere Wasservorräte dem Ende zu neigten, waren wir heilfroh, dort die Quelle der Partnach zu finden. Das Wasser war eiskalt und kristallklar.

An der Angerhütte, wo wir Mittagspause machten, trafen wir einen "Pseudo-Indianer" namens Kometschi, der meinte, er müsse uns erstmal "67 Blasen ans Ohr sülzen" (siehe Waldläuferwörterbuch).

Er war der Ansicht, wir als Gruppe hätten einen echt starken Spirit, und fragte sich, ob er nicht auch einmal mit einer Gruppe mitziehen sollte. Also mußten wir bald diesen Ort fluchtartig verlassen.

Von nun an folgten wir der Partnach, vorbei an zwei grünschimmernden Seen. Da die Zeit drängte, durften wir nur noch wenige Pausen machen. Glücklicherweise waren wir jedoch inzwischen unterhalb der Waldgrenze, so daß die Hitze einigermaßen erträglich war. Jetzt folgte noch ein kurzer Anstieg zur Partnachalm, da der direkte Weg durch die Partnachklamm (einer 700 Meter langen Felsschlucht) verschüttet war, bevor wir nach Partenkirchen hinabsteigen und uns nach vierzehn Stunden in die Penntüten packen konnten.

Trotz dieser Anstrengungen war dies die schönste Etappe unserer Sommerfahrt.

Dies liegt an der besonderen Ausstrahlung der Berge, teils öde, fast häßlich und dennoch bezaubernd schön.

Thomas
Thomas - Schwanenhorte Neumünster



„Dabeisein ist alles“

Zur Aufführung der Schwanenhorte beim Singewettstreit des Lolas '91

Wie es dazu kam? Als ich eines Morgens (noch etwas faul und nicht ganz wach) vor mich hindöste, kam mir die Idee der Teilnahme am Singewettstreit mit unserer Gruppe. Da wir nicht viel (=gar nicht) in der Gruppe gesungen haben - denn die Schwanenhorte ist ja noch sehr jung - dachte ich mir, daß wir schon etwas Besonderes bieten müßten, um das ein bißchen auszugleichen.

Nun, die Teilnahme wurde von den Anderen für gut befunden, aber zum Üben kamen wir nicht. Drei Wochen vergingen und das Lala kam näher und näher. Und weil unsere Singerunde noch einige Startproblemchen hatte, blieb es mit dem Üben auch so bis Lagerbeginn.

Aber die Idee wurde, vermutlich unterstützt von der tollen Lagerstimmung, doch noch aufgegriffen. Und so beschloßen wir, am nächsten Tag - an dem um 20.00 Uhr der Singewettstreit beginnen sollte - während des Hajks mit den "Daheimgebliebenen" zu üben. Bis nun die Hajkgruppe loskam und wir ein zweites Frühstück verspeist hatten (Sänger müssen ja bei Kräften sein!) ging es schon auf Mittag zu.

Zum Üben suchten wir uns nun eine kleine Wiese außerhalb des Lagerplatzes, und in der Idylle von Feldern, Pferden, Kuh-Muhen und Düsenjets sangen wir dann ein paar Lieder. Wir überlegten hin und her, welche drei Lieder wir nun am Abend vortragen sollten. Schließlich war die Wahl getroffen; - ein paar Ideen schon dazu gesammelt und der Hajk schon zu ende (!).

Nach einem ausgiebigen Abendbrot (Sänger sollen ja schließlich bei Kräften sein!), begannen dann die Proben mit allen Schauspielern und Sängern - zwei Stunden vor Beginn.

Wir sind wieder auf die Wiese gegangen und haben uns die Kostüme überlegt:

Gonzo, der den König in unserem Schauspiel "Der König schickt ..." spielte, trug eine violett-grüne Isomatte als Umhang. Seine Frau die Königin spielte Vanessa, die eine graue Isomatte trug.

Außerdem gab es den Marquis, der von Henning gespielt wurde und ein rotes Stirnband trug. Weiter gab es noch die Marquise, deren Rolle Nero übernahm. Sie trug ein Kopftuch, Strohhaare und eine Abdeckplane.

Außerdem waren da noch zwei Soldaten, gespielt von Thomas und Daniel, die mit einem Stock mit aufgesetzter Gabel bewaffnet waren. Der letzte Darsteller war der Tambour, der eine Papiermütze und ein Tambourin besaß.

Als die Sache mit den Kostümen geregelt war, fing der Streß erst richtig an: Die Sänger fingen an zu lachen, der König vergaß seinen Auftritt, dem Marquis flog das Messer aus der

Hand, oder er bekam es gar nicht heraus.
Kurzum alles war chaotisch, außerdem lief uns die Zeit davon,
denn mittlerweile war der Wettstreit greifbar nahe gerückt,
und wir sollten als zweite Gruppe auftreten. Also hieß es wohl
oder übel auf unser Glück zu hoffen.



Bedingt durch die kurze Vorbereitungszeit ging dann beim
Auftritt einiges an Ideen verloren, z.B. das "Ploppen" einer
Flensbuddel (= Bügelbierflasche) in unserem Schauspiel. Denn
es sollte eigentlich folgendermaßen sein: "... sie (die
Königin) hat das Gift 'PLOPP' schon in der Hand, denn die
Marquise muß sterben ..." (worauf die Marquise das 'Gift' (!)
trinkt.)

Doch leider vergaßen wir eine solche Flasche zu besorgen, und
so half dann nur in letzter Sekunde der Griff in ein Gebüsch,
wo wir - der Wohlstandsgesellschaft sei Dank - eine alte,
normale Flasche fanden ... so ein Zufall!

Nach unserem Vortragen waren wir gar nicht so von uns
überzeugt, doch alle unsere Erwartungen (und die Spekulationen
der Kurzen) wurden von unserem tatsächlichen Platz (zum
Guten!) übertroffen. Wir waren sehr froh!

Aber ob Erfolg oder nicht, es hat uns ungemein viel Spaß
gemacht, und die Vorbereitungen und das Vortragen wurden zu
einem der Höhepunkte während des Lagers für die 'Schwäne'.
Dies sei als Anregung zu verstehen, für Gruppen, die sich
nicht getraut haben mitzumachen!

Unser diesjähriges Motto, so sei abschließend (und nicht gar
so ernst) hinzugefügt, war ja: "Dabei sein ist alles!".
Nächstes Mal wird es anders sein: "Diesmal üben auch wir!" -
und dann mögen sich, in Anbetracht unseres diesjährigen
Platzes, Hütten, Lübeck & Co. in Acht nehmen.

Gonzo, Henning, Boris ~pp~

Gonzo, Henning, Boris - Schwanenhorte Neumünster



Rund um die Mahlzeiten

Augensalat
Augenwurst
Bücherei
das Wahre Ekel
Eßzimmer
Freßbrett
Futterluke
Gedicht
Gehirn
Jürgen
Jürgenwürgenbürger
Kartoffelmatschstäbchen
Kinderkacke
Knapperleiste
Magarutsch
Mampfbrett
Panzerplatten
Pimpfenglück (PG)
Rülpswasser
Schlagwurst
Schmierfett
streichbare Kuh
Tomatenglibber
Vogelfutter

Fleischsalat
Mettwurst
eine Kiste Bier
Schweinskopfsülze
Mund
Zähne
Mund
Wein
Zwiebelmettwurst
Fisch
Fischbrötchen
Pommes Frites
Nußnougatcreme
Zähne
Magarine
Holzbrett
BW-Hartkekse
Nußnougatcreme
Selter
Salami
Magarine
Magarine
Ketchup
Müsli

Rund um's Lager- und Belandleben

Affe/Affchen	Felltornister
Botanik	Wildnis
Bula	Bundeslager
Busch	Wildnis
Geier	alles Zuckende mit 2 Beinen/2 Flügel
Isoma(-tte)	isolierende Matte
Kakerlake	alles Zuckende mit 6 Beinen
Klapphacker	Klappspaten
Knacksack	Schlafsack
Koschi	Kochgeschirr
Kulturbeutel	Kulturtasche
Kulturtonne	Kulturtasche
Lala	Landeslager
Luma	Luftmatratze
Matschalake	alles nicht (mehr) Zuckende m. 6 Beinen
Penntüte	Schlafsack
Petrofunzel	Petroleumlampe
Petromax	Starklichtlaterne
Penntüteninlett	Schlafsackinnenbezug
Penntütenüberzug	Schlafsackaußenbezug
Schanzzeug	Esbesteck
Schlummerrolle	Schlafsack
Tramper	mod. Innen-/Aussengestellrucksack
Walachei	Wildnis

Persönliches/Notizen



GROßFAHRT

DER BUSSARÖHÖRTE TORNESCH

ZWEI TORÖALKEN UND EINEM SCHWAN AUS NEUMÜNSTER
NACH SMÅLAND, SÜDSCHWEDEN 29.6. - 13.7.1991

auf einem Felsblock am Stensjön sitze ich hier, schaue Richtung Norden in den orangen Himmel und habe die letzte Köhlennacht vor mir oder besser die letzte Nacht unter freiem Himmel in freier Natur auf dieser Schwedenfahrt. Wir haben jetzt am letzten „richtigen“ Fahrtentag nach dem schönsten Lagerplatz der Fahrt gefunden bei einer Schutzütte mit Feuerstelle auf einer kleinen „Näset“ im See, nur mit dem Boot oder eben auf einem schmalen Pfad zu erreichen. Ruhig ist es hier, nur von Ferne tauscht irgendwas, es kann der Bach sein, der in den Stensjön fließt oder der Wind irgendwo weit weg in den Bäumen. Hinter mir höre ich die anderen, links von mir sitzen zwei und besprechen Wichtiges, die Kurzen liegen bereits in der Föhle. Gesprächsfetzen fliegen zu mir herüber, ich verstehe sie nicht, will ich auch gar nicht. Ich möchte mit mir und meinen Gedanken allein sein, aber selbst Schweden scheint dafür nicht groß genug zu sein.

Heute wurde mir mit einem Male bewußt, was jetzt für mich zu Ende ist. Es ist nicht nur die Schwedenfahrt, die ihrem Ende zugeht, sondern diese Gruppe, die auf dieser Fahrt so toll war, nicht gnaddelig wurde, sich freuen konnte, lachte, zusammenhielt, durchhielt und das sofort auffiel, wenn einer mal fehlte, diese Gruppe wird nicht mehr meine Gruppe sein, es werden die letzten Stunden sein, die ich so mit ihnen verbringe.

Es waren schöne Tage, die hinter uns liegen, Tage voller Hitze, Mücken und Minimücken, klarem Himmel, weißen Wolken, brennender Sonne, trockenem Haut, Kälberblößen, Waldolder, grünen Wäldern, grauen Flechten, einem Gewitter, Seen zum Baden und wäldchen mit vielen Seerosen und Felsen, Tage voll der Suche nach Lagerplätzen und Wanderstrecken. Außerdem begegneten wir den Schweden, denen, die mit der Bahn vom Roskilde-Festival kamen, denen, die uns Trinkwasser gaben, bei denen wir einkauften und besonders begegneten wir „Kern Nett“ und „Kern-nicht-so-Nett“. „Kern Nett“ ist ein älterer Schwede, der uns in einem Ort während einer Einkaufs- und Mittagspause ansprach und

uns gerne von Jesus Christus erzählen wollte. Er sprach nur wenige Worte Deutsch und Englisch, dafür aber das Schwedisch langsam und deutlich, so daß wir ihn recht gut verstehen konnten. Er sei gerne mit der Jugend zusammen und spräche mit ihnen über Christus, sagte er uns und lud uns zu sich nach Hause ein. Es war ganz eindeutig, daß er missionieren wollte, er tat es aber so nett und unaufdringlich, daß wir seine Einladung gerne annahmen. Wir bekamen seinen mit viel Liebe und Symbolik angelegten Garten, der ihm auch zur Vermittlung seines Glaubens diente, wurden liebevoll bewirtet, sprachen auch das Vaterunser auf Schwedisch aus einer uralten Bibel, unterhielten uns mit ihm und seinen Kindern über die Waldjugend, die Kirche in Deutschland und uns persönlich und durften dann sogar alle bei ihm duschen. Als Abschiedsgeschenk pflichtete er uns ein Sträußlein mit einem gelben und einem blauen Stiefmütterchen (für die Nationalfarben Schwedens) sowie 11 Stengeln Jesusaugen (einer kleinen Nelkenart), für jeden von uns einen.

Nach ganz voller Freude ob dieser Gastfreundschaft machten wir uns erst per Bus dann per pedes auf den Weg zu den Seen, an denen wir einen Platz für die Nacht zu finden hofften. Aber es sollte anders kommen und dieser Tag unser Tag der Extreme werden. Die Lagerplatzsuche gestaltete sich schwierig, zudem sah der Wald sehr bewirtschaftet und privat aus und wir brauchten wohl Trinkwasser. Das bewog uns dazu, bei dem kleinen einsamen Hof nach einem Platz für die Nacht und Wasser zu fragen. Wir trafen ein altes Ehepaar an, das nur Schwedisch sprach (und auch das nur schwer verständlich). Ich versuchte mit meinen paar Brocken Schwedisch unser Anliegen verständlich zu machen. Als ich erwähnte, daß wir eine Jugendgruppe aus Deutschland seien, fiel wohl die Klappe, denn das verschlossene Gesicht des alten Mannes wurde noch abweisender und die Antworten der alten Frau waren eindeutig; hier sei kein Platz, wir sollten mal bei den nächsten Häusern fragen. Die Stimmung wurde so drückend, daß ich keinen anderen Mensch hatte, als möglichst bald diesen Ort zu verlassen. Das bedeutete für uns, den ganzen Weg wieder zurückzulaufen. Als sich der Aufbruch der Gruppe noch etwas verzögerte, gab der alte Mann uns immer wieder mit eindeutiger Handbewegung, zu verstehen, daß wir verschwinden sollten, und ich meine, seine Worte und sein Verhalten richtig zu deuten, wenn ich denke, daß diese alten Menschen wohl einmal schlechte Erfahrungen mit Deutschen gemacht haben müssen.

Die bedrückende, seltsame Atmosphäre saß uns im Nacken, als wir mit doppelter Geschwindigkeit uns wieder von diesem Hof entfernten. Erst als wir nach ca. 2 km Marsch das Gatter hinter uns schlossen, ahneten wir das erste Mal auf. Aber wir wollten noch weiter heraus aus diesem Wald, möglichst weit weg von dem Hof. Es kostete noch viel Kraft, aufmunternde Worte, getrocknete Aprikosen, Traubenzucker, Schweiß und ein totales Erschöpfungsschläpfchen auf der Elchlederhose, bis wir diese Nachtswanderung gegen 0° Uhr in der Nähe des nächsten Sees beendeten und uns auf einem ebenen Plättchen neben dem Weg ins Kraut legten. Wir waren an diesem Tag 18 Stunden auf den Beinen und insgesamt 12 km gelaufen, vier am Morgen und den Rest am Abend, und alle hatten es zusammen geschafft, auch wenn es manchmal anders aussah...

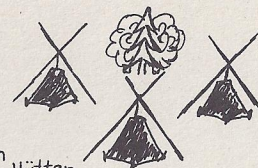
Übermorgen fahren wir wieder nach Hause. Wir haben Schweden erleben dürfen, jeder auf seine Weise, aber alle gemeinsam in dieser Gruppe auf unserer Fahrt.

Eike H. Bussardhorte Tornesch

alle jahre wieder:

Offenes Lager

in Hütten



Zum 21. Mal fand es statt - das Lager für Kinder, die keine Mitglieder der Waldjugend sind.

Um 7.15 Uhr wurde das Lager geweckt - meist stilecht mit dem Horn, aber eine Motorsäge ohne Auspufftopf oder andere Lärminstrumente erfüllten ihren Zweck durchaus auch. Das Waschen war meist (zu) schnell erledigt, mehr Zeit wurde sich beim Frühstück gelassen.

Ab neun ging's dann los zu den Forsteinsätzen: wie immer auf die berühmte Hagge-Fläche, dieses Jahr aber auch zum Buchenformschnitt. Außerdem wurde sich mit einer Läuterung in einem Eichenbestand, Freischneiden der Wege, Heuwenden und -reutern sowie dem Abbau von Wildgattern beschäftigt. Sogar der Knüppeldamm zu den Klos konnte noch ordentlich verlängert werden.

Nach Mittagessen und verdienter Ruhepause starteten die AG's: Drachenbau, Bau einer Blumenpresse, Holzspielzeug und -schmuck, Kalender malen, Marterpfahl schnitzen, Blumenampel knüpfen, Lagerzeitung und eine Survival-AG wurden angeboten.

Besondere Programmpunkte sorgten für Abwechslung von den Forsteinsätzen und verhinderten größere Streiks des vereinigten Teilnehmerkollektivs: Minigolf und Baden am Bistensee, Stadtbummel in Eckernförde mit Wellenbadbesuch, Wildpark Eekholt und ein Hajk.

Unumstritten ein Höhepunkt war aber die Hubertusmesse am Sonntag - profihaft vorbereitet und eindrucksvoll gehalten von Jochen Senft unter der Mitwirkung von Landesforstpatre, Lagerleiter und Landesbläsergruppe und musikalisch hervorragend interpretiert von den Parforcehornbläsern aus Eckernförde.

Interessante Erfahrung für mich ist auf jeden Fall, daß ich bis auf die Tage, an denen besondere Veranstaltungen wie z.B. Gottesdienst anstanden, fast nichts zu tun hatte - das Lager kam ohne seinen Leiter aus ... Gute Chance versäumten Nachtschlaf während der AG-Zeit am Nachmittag nachzuholen. Auch in der Mannschaft kamen keine Klagen über zu großen Steß auf. Die zusätzliche Arbeit zur Vorbereitung der Messe (immerhin ca. 350 Besucher in der Waldkirche) hielt sich in Grenzen und konnte gut nebenbei bewältigt werden.

Zum Gelingen des Lagers trug jedoch eine gehörige Portion Glück bei: nicht nur das Wetter blieb über vierzehn Tage lang gut, auch der Unfall eines AG-Leiters endete nicht mit einer Trauerfeier, sondern nur mit einer hübschen Halskrause und einer neu gewonnenen Erfahrung ...

Insgesamt war dieses Offene eine tolle Sache. Wir haben in der Mannschaft gute Stimmung und viel Spaß gehabt, außerdem noch

das eine oder andere hinzugelernt.
Demjenigen, der noch nicht mit dabei war, kann man nur
sagen: "Selbst schuld!"

Diesel - Mz

Diesel - Schwarzwildhorte Kiel-Kronshagen
und Lagerleiter d.R.

HUBERTUSMESSE

Waldkirche Hütten,

4. August 1991 um 15.00 Uhr

Predigt

Ein befreundeter Pastor ging mit seinem kleinen Sohn zum ersten Mal in Hagenbecks Tierpark. Vater wollte ihm die großen und wilden Tiere zeigen: Elefanten, Nashörner, Tiger, Löwen, Bären und alles, was es an seltenen Tieren gibt. Der Vater war sehr überrascht; denn der Junge beachtete die großen und wilden Tiere gar nicht. Stattdessen blieb er bewundernd vor einem Bagger stehen, der Erde aushub. Da war ein Mann drin, der ohne Anstrengung über riesige Kräfte verfügte; und die Maschine tat, was er wollte. Der Baggerführer erschien dem kleinen Jungen allmächtig.

Allmacht des Menschen ist ein tiefer und uralter Traum. Der Mensch benutzte für seine Allmacht Magie, Zaubereien, in neuerer Zeit Demagogie mit Ideologien und mit Wissenschaft. Reichten eigene Kräfte nicht aus, gab die Horde, die Gruppe ihm das Gefühl der Überlegenheit.

Inzwischen verfügen wir Menschen über so große Kräfte und Fähigkeiten, daß wir imstande sind, die Erde, von der wir leben, zu vernichten. Zuerst wurde uns dies bewußt im Umgang mit der Atomenergie. Inzwischen wissen wir von vielen anderen und ebenso großen Gefährdungen.

Wir verfügen über mehr Kraft und Wissen als wir verantworten können und denken nun nach. Ist es richtig, daß wir unsere Welt als Gegenüber sehen, als Objekt der Untersuchung?

Für diese Haltung nehmen wir die Worte Natur und Naturwissenschaft.

Im Alltagsleben und im Forschen stellen wir uns der Schöpfung gegenüber in kindlicher Ahnungslosigkeit.

Das Wort Schöpfung sagt: Wir sind ein Teil von ihr, Mitgeschöpfe, und wir leben in wechselseitiger Abhängigkeit. Alles hängt mit allem zusammen.

Indem wir miteinander leben und forschen, beeinflussen wir uns gegenseitig. Was Leute wissenschaftliche Objektivität nennen, gibt es nur in einem sehr begrenzten Rahmen. Wir tun gut daran, das zu erkennen und in unser Leben einzubeziehen.

Ich habe mir überlegt, warum wir Menschen so einfältig denken und ich bin zu dem Ergebnis gekommen, daß es aus Angst vor dem Anderen, dem Neuen und dem Unbekannten geschieht.

Angst macht egoistisch und hindert mich, den anderen Menschen und Gottes Schöpfung in ihrer verwirrenden Vielfalt wahrzunehmen. Ich mache mir ein Bild vom Andern und gleiche dann den Anderen meinem Bilde an.

Daß der Andere und Gottes Schöpfung durch diese Art von Weltanschauung vergewaltigt werden und sich wehren, wurde uns erst bewußt, als wir erkannten, daß wir damit uns selbst vernichten.



In dem Wort aus dem 38. Kapitel des Buches Hiob wird Hiob von Gott in seine Schranken verwiesen: "Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat, oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat?"



Wir sind vergängliche Geschöpfe und nur ein Teil von Gottes Schöpfung. So wie wir die Schöpfung beeinflussen, beeinflußt die Schöpfung auch uns. Gehen wir durch diesen herrlichen Wald und reden miteinander, so machen wir den Wald stumm. Setzen wir uns still hin und warten eine Weile, beginnt der Wald mit vielen Stimmen zu reden und offenbart sich uns.

Sind wir auf einem Fest und feiern, sind wir dabei. Fangen wir an zu fotografieren, schließen wir uns aus.



Auf dem Welttreffen der Pfadfinder in England kam uns Prinz Philip besuchen. Jeder, der einen Fotoapparat hatte, knipste ihn. Prinz Philip sagte: "Ich sehe keine Gesichter mehr, ich sehe nur noch Fotoapparate."

Je intensiver das Miteinander ist, desto mehr stört fotografieren. So ist es, wenn zwei sich küssen, wenn wir weinen, beten oder wenn wir segnen. Inniges Miteinander wird zur Schau erniedrigt. Die Stimmung am Lagerfeuer erlischt, wenn ein Fernsichteam kommt.

So ist es auch mit vermeintlicher Objektivität. Die Welt stirbt, wenn wir sie objektiv betrachten. Sie wehrt sich, wenn wir uns ihrer bemächtigen.

Umgang mit der Schöpfung ist keine Einbahnstraße, sondern immer wechselseitig.

Wer einen Hund mit seinen Herren sieht, nimmt schmunzelnd wahr, wie beide sich gegenseitig beeinflussen. Wie Gassi gegangen wird, bestimmt der Hund und nicht sein Herr.

Wer einen Freund hat, erfährt, daß er nicht nur seinen Freund beeinflusst, sondern daß sein Freund auch auf ihn einwirkt. Darum gehört zur Freundschaft auch Vertrauen, sonst würde man fremden Einfluß auf sich selbst nicht zulassen.

Ihr Mädchen und Jungen im offenen Waldlager macht nur so weit mit, wie ihr Vertrauen in Eure Lagermannschaft und Kameraden habt. Eure Lagermannschaft pflegt Euer Vertrauen. Das ist ihre Würde.

Wer nach brauchbarer Alternative zu zerstörender Objektivität sucht, findet sie in der Liebe zu Gottes Schöpfung. Objektivität kann ebenso wenig für andere Geschöpfe mitdenken wie Angst. Das kann Liebe allein.

Diese Waldkirche wurde aus Liebe zu Gottes Schöpfung eingerichtet, und alle waren vor zwei Jahren mit Liebe dabei. Thomas Kahn, Herr Böhling, die Waldarbeiter, der Unternehmer Herr Krebs und ich selbst auch. Die Hubertusmesse in dieser Waldkirche wurde mit Liebe vorbereitet. Karin Schröder mit ihren Parforcehornbläsern, Euer Lagerleiter und seine Mannschaft, alle, die am Gottesdienst mitwirken und auch die Besucher kamen um der Liebe willen.



Was geschah mit Hubertus? Er war jagdsüchtig bis er den Hirsch mit dem Kreuz traf. Das bedeutete für ihn: dieser Hirsch ist ein Geschöpf Gottes wie ich auch. So wurde er von seiner Sucht geheilt. Tiere und Menschen, die wir lieben, sammeln wir nicht als Trophäen. Menschen, die dies tun, sind krank, weil sie nicht lieben können.

Liebe kann ich nicht machen. Ich gebe mich ihr hin oder ich bin von ihr ergriffen. Damit ich lieben kann, muß ich selbst Liebe erfahren.

Unser Zugang zur Schöpfung ist nicht Angst vor Untergang, sondern Erfahrung der Liebe Gottes.

Gottes Liebe wird nicht durch kluges Reden sichtbar. Sie muß am lebendigen Beispiel erfahren werden.

Darum hat menschliches Argumentieren im Gottesdienst begrenzten Wert. Seit alten Zeiten gibt es Zeichen für Gottes Liebe, Symbole im Gottesdienst, an denen wir uns freuen können. Sie drücken Gottes Liebe besser aus als alles Reden. Das sind Abendmahl und der Segen am Schluß.

Genießt beides und lobt Gott aus vollem Herzen. Das ist der Anfang für den richtigen Umgang mit der Welt, in der wir leben.

Amen.

Pastor Jochen Senft - 2331 Langstücken

*Schenke deine Seele dem Himmel,
die Hand einem Freund.
Dein Herz aber gehöre dem Wald,
den Bergen und den Tieren,
die den Schöpfer im Geschöpfe ehren.*

(Franz Schmid)



Übrigens

Neu: Waldjugendkalender 1992

Der neue WALDJUGENDKALENDER 1992 ist da! Wie Ihr wißt, wurde er diesmal von uns gestaltet. Der Kalender steht unter dem Motto: "Unser Schwerpunkt ist der Wald - Im Mittelpunkt unserer Arbeit aber steht der Mensch!"

Alle Bilder und Texte beziehen sich auf dieses Hauptthema. Es wurde versucht aufzuzeigen, wie Waldjugend auf den Einzelnen wirkt. - Ein kleines Resümee nach über dreißig Jahren Umwelterziehungsarbeit am und für den Wald, gezogen von Waldläufern in verantwortlichen Positionen von Flensburg bis Lübeck.

Desweiteren enthält der Kalender für jeden Monat praktische Tips und Anregungen für die Gruppenarbeit, speziell im Patenforst.

Dieser Kalender ist von Waldläufern für Waldläufer und deren Freunde in mühsamer und langwieriger Arbeit erstellt worden. Helft uns bitte, daß möglichst viele von dieser Arbeit profitieren können: Macht Werbung über Eure Horden hinaus im Freundes- und Bekanntenkreis. Der Kalender ist aufgrund seiner Thematik und dem ansprechenden Erscheinungsbild, gerade auch für Außenstehende, sehr ansprechend.

Der WALDJUGENDKALENDER 1992 hat 18 Seiten mit 13 brillanten Bildern (s/w und farbig) im A4-Format (hochkant zum Umlappen) und kostet weiterhin (obwohl sonst zum 01.07. alles teurer wurde) nur 5,50 DM !!! Bestellungen ab sofort (hoffentlich in rauen Mengen) über das Landespressereferat, Rendsburger Straße 23, 2333 Groß Wittensee.

Umweltpreis

Die Trappenhorte gewann den Umweltpreis der Gemeinde Trappenkamp. Bürgermeister Pechbrenner würdigte damit die vorbildlichen Leistungen der Gruppe bei Einsätzen in der Natur. Herzlichen Glückwunsch und immer weiter so!



Ausschreibungen, Bekanntmachungen, Beiträge:

Vorwort des Landesleiters	3
Einladung LT und Skizze - Landesleitung	4 - 5
Aktionstag - Landesleitung	6 - 7
Großfahrt Schwanenhorte - T. Miklitz	7 - 8
Singewettstreit Lala - Boris Olschewski	9 - 10
Großfahrt Bussardhorte - Eike Hilbert	15 - 16
Offenes Lager - Dieter Boden	17 - 18
Predigt Hubertusmesse - Jochen Senft	18 - 21
Übrigens - LPR	22

Kolumnen:

Waldläuferwörterbuch - Alf Jark	
Janina Sieck	
B. Olschewski	11 - 14

Bildnachweise:

"Zeit" - Rolf Boehm	3
"Fahrt im Gebirge" - Thomas Miklitz	8

Die Scherenschnitte der Seiten 18 - 21 sind von Ferdinand Oppenberg (SDW) aus seinem Buch "Das Waldjahr", Dts. Wald Verlag 1959

EINSENDESCHLUß FÜR IV/91:

01. November 1991

Bitte unbedingt einhalten, damit die Weihnachtsgrüße noch vor Ostern erscheinen können !!!

Bringt Eure Artikel, Bilder etc. mit zur Gruppenleiterfortbildung, dann spart Ihr sogar noch das Porto.



2. Jahrgang/ Heft 3
September 1991

Impressum:

Herausgeber:

DEUTSCHE WALDJUGEND
Landesverband Nord e.V.
Bahnhofstraße 7
2224 Burg/ithm.

Schriftleiter:

Rainer Schramm (- SC -)
Rendsburger Straße 23
2333 Groß Wittensee
Tel. 0435 51416
Fax 0435 51240

Graphik und Gestaltung:

Boris Olschewski

Auflage:

350 Stück

Die "Nordnachrichten" sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder und Freunde der DEUTSCHEN WALDJUGEND Landesverband Nord e.V. gedacht.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Schriftleitung wieder.

Ein Jahresabo an die "n-h" kostet 12,- DM im Einzel- und 10,- DM im Gruppenbezug. Bei geschlossener Gruppenabnahme sind Sondertarife möglich!

Bestellungen und Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter senden!



Horten, in denen überzähliges Werkzeug
vorhanden ist, werden gebeten dieses für
Gruppen in den neuen Bundesländern
bereitzustellen.
Entgegennahme und verteilung erfolgt über
die Bundeshorte, Ansprechpartner ist Hans
(040/7687207)

Das Sylvesterlager in Hütten findet
auch dieses Jahr wieder statt.
Das Programm wird z.Zt. generalüber-
holt.
Schon feststehende Programmpunkte:
Forsteinsatz, Sauna, 2-nächtiges Ge-
ländespiel, Rummelpottlaufen, Wald-
läuferolympiade u.v.a.m.
Weiteres auf Anfrage. Interessenten
wenden sich bitteumgehend an -SC-
(04356/1416), Diesel (0431/92262) o.
Marco (04334/1264).
Teilnahme von Gruppen gewünscht, Ein-
zelpersonen werden bei den Kronsha-
genern mitverpflegt.

Nicht vergessen: 16. November 1991
= Aktionstag
Vorbereitungen getroffen? Die Zeit läuft ...

NOCHMAL: 01. November 1991
ist EINSENDESCHLUß !!!

Die Landesverbandsausstellung wird ab sofort
bei Gnubbel in Neumünster gelagert.
Entleih- und Rückgabetermine bitte immer direkt
im voraus mit Gnubbel (04321/2758) absprechen.